

Igor Beleš

Igor Beleš wurde 1978 in Vukovar geboren. Seine Kurzgeschichten wurden in den Zeitschriften *Zarez* und *Fantom slobode*, auf den Internetportalen *Kritična masa*, *Čitaj me* und *XXZ Magazin* veröffentlicht. Er war zweimaliger Finalist für den prestigeträchtigen „Prozak-Preis“, der für das beste literarische Werk von Autoren unter 35 Jahren verliehen wird. Für sein literarisches Werk erhielt er ein Stipendium des kroatischen Kulturministeriums und der Stadt Rijeka. Er ist einer der Gründer und Herausgeber der Literaturzeitschrift *Književnost uživo*, Mitglied der Literaturgruppe *Ri-Lit* und einer der Drehbuchautoren des Brettspiels *Arcadia Tenebra*. Seine Kurzgeschichte 33 wurde zu einem Hörspiel adaptiert. Er veröffentlichte den Roman *Morgendämmerung im Westen*. Sein letzter Roman, *Beim Abziehen der Kohlblätter*, wurde von der Kritik hoch gelobt. Er gewann „Fran Galović-Preis“ für Literatur und stand auch im Finale des prestigeträchtigen kroatischen Wettbewerbs „Janko Polić Kamov“. Er lebt und arbeitet in Rijeka.



BEIM ABZIEHEN DER KOHLBLÄTTER

Veröffentlichungsdatum: 2023

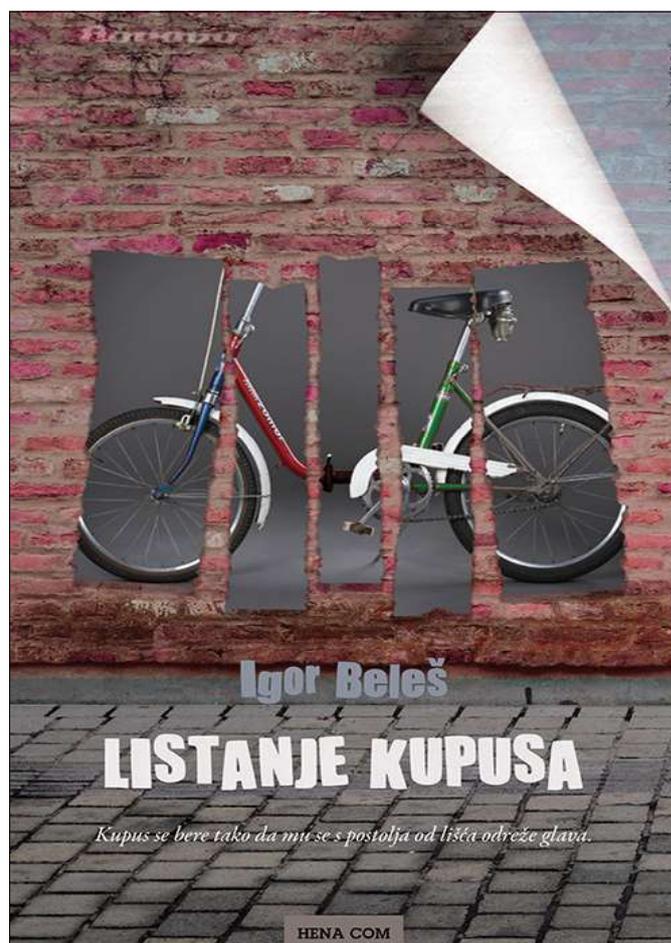
Seitenzahl: 376

Auflage: gebundene Ausgabe

Format: 13,5 x 20,8 cm

ISBN: 978-953-259-417-1

Rechte: hena-com@hena-com.hr



Igor Beleš

Beim Abziehen der Kohlblätter

Übersetzt aus dem Kroatischen von Blažena Radas



1.

Der Frühling ist die beste Jahreszeit, um Kohl zu pflanzen, und der Herbst für die Ernte und das Einmachen. Der Abspann meiner Kindheit begann im Frühling und endete im Herbst – mit dem Abziehen des Kohls. Kohl wird so geerntet, dass man vom Strunk den Kopf abschneidet. Wir hatten mehr Glück.

Alles begann an einem regnerischen Dienstag 1991 in einem Raum, der die Botschaft des Planeten Eternia hätte sein können, wenn er nicht Gorans Zimmer gewesen wäre.

Wir saßen da und warteten. Dragan und ich auf dem grünen Sofa und Bojan am Schreibtisch, wo er versuchte, seine Hände irgendwie zwischen den Mastersfiguren zu platzieren, ohne sie umzuwerfen. Goran achtete nicht auf die Stabilität der Figuren wie Bojan und stellte eine blaue Schachtel auf den Tisch. Auf der Schachtel stand auf Deutsch *Risiko - Das große Strategiespiel*. Keiner von uns wusste, was das bedeutete. Goran hatte Russisch in der Schule, Bojan, Dragan und ich Englisch, aber wir waren nicht weitergekommen als Sandy, Bill und sein Ball, also war es egal. Unterhalb der Worte waren ein Panzer, ein Reiter und Infanterie im Kampf eingezeichnet, dahinter ein brennendes Schlachtfeld. Wir verstanden die Zeichnung, waren aber nicht begeistert. Unsere Stimmung entsprach dem Blick aus dem Fenster, draußen wütete der erste Frühlingssturm.

Goran schaltete das Licht ein und nahm eine Schokolade, die er schnell mit zittrigen Händen auszupacken versuchte. Sein neues schwarz-weiß gestreiftes Benetton-Shirt, das er erst seit Kurzem trug, spannte über dem Bauch. Sein Vater hatte nie die richtige Größe gewusst, als ob er vergessen hätte, dass sein Sohn wuchs und dass er alle Süßigkeiten, die er zu fassen bekam, sofort verschlang. Da er ihn zwei oder dreimal im Jahr sah, kaufte er ihm Kleidung nach einer groben Einschätzung. Goran liebte neue Sachen, also zwängte er sich in zu enge Hosen und T-Shirts. Dass er einer der wenigen im Borovo-Viertel war, der bekannte Marken trug, muss nicht extra erwähnt werden. Wir anderen trugen ein paar Nummern zu große Hosen und Shirts von unbekanntem Marken im Sonderschlussverkauf aus dem Kaufhaus Nama in Vukovar und dem Großhandel. Im Unterschied zu Goran trugen wir Hosen, die bis zu unseren Zehen reichten, in die Ärmel hätte noch ein halber Kinderarm gepasst. Unsere Eltern waren der Meinung, dass wir zu schnell wuchsen, sodass sie uns größere Kleidung kauften, die länger halten sollte.

„Hier, das habe ich heute von meinem Vater bekommen“, sagte Goran und klopfte mit dem Zeigefinger auf die Schachtel mit dem Risikospiel. Er machte ein grimmiges Gesicht und stopfte sich eine halbe Schokolade in den Mund.

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

Wir wussten alle, warum er enttäuscht war. An diesem Morgen in der Schule, an dem er uns sagte, dass sein Vater kommt, sprach er begeistert von der He-Man-Figur, die er sich sehr gewünscht hatte. Seine Kollektion umfasste mehr als die Hälfte von Eternia, die Hauptfigur aber fehlte. Dragan verglich das mit Abzeichen. Er sagte: „Das ist genauso, wie wenn man von jedem Parteimitglied ein Abzeichen hat aber nicht von Tito.“

Dragans Vater war leidenschaftlicher Sammler von Abzeichen und alkoholischen Getränken. Im Gegensatz zu den Getränken benutzte er die Abzeichen nicht. Da er Alkoholiker war und sehr aggressiv, wenn er getrunken hatte, war es gut, dass er die Abzeichen in einem Album mit roten Buchdeckeln abgeheftet aufbewahrte.

Dragan sammelte nichts außer schlechten Noten, denn sein Wissen über Abzeichen, verschiedene Sorten Bier, Schnaps und Wein verbesserte nicht seinen Notendurchschnitt. Er konnte sich jedoch die Erntejahre gut merken. Er konnte genau sagen, welche für das Besäufnis seines Vaters am besten und welche am schlechtesten waren. 1987 war das schlechteste Jahr.

Die Stille im Zimmer wurde von der Stille von *Bajaga i Instruktori* gefüllt. Goran hatte viele Platten, doch im Plattenspieler lag immer *Prodavaonica Tajni*. Er war zu faul, sie umzudrehen, sodass wir immer die vier gleichen Lieder anhören mussten.

Gorans Vater arbeitete als einziger nicht in einer Fabrik, sondern in Deutschland und wenn er aus dem Ausland kam, erwartete ihn Goran voller Freude über das, was er ihm mitbrachte. Einmal war es ein Zelt, ein anderes Mal ein Commodore 64, ein Spielzeugauto mit Fernbedienung, doch die mysteriöse Risiko-Schachtel schien diesen besonderen Tag vollkommen zu entzaubern. Wir wollten enttäuscht fragen, was das war, taten es aber nicht. Schweigend saßen wir im Zimmer, das mit Plakaten der Eternia-Helden beklebt war. Von der Hälfte kannten wir nicht die Namen, auf den meisten war He-Man abgebildet, laut Dragan dem Tito von Eternia. Neugierig sahen wir in die blaue Schachtel, in der He-Man hätte sein sollen. *Tišina* wurde von dem Lied *Život je nekad siv, nekad žut* abgelöst.

Bojan begann vorsichtig die Schachtel zu öffnen und blickte zu Goran, der ihm nervös mit den Händen zu verstehen gab, dass er weitermachen soll. Zuerst holte er die Gebrauchsanweisung heraus.

„Schon wieder auf Deutsch“, sagte Bojan, als er das Blatt näher an seine Brillengläser heranführte. Er schaute in die Schachtel, dann zu mir und rief: „Herrgott nochmal, Zoran!“

Herrgott nochmal war der Lieblingsausspruch seines Vaters Filip Fink. „Herrgott nochmal, hol mir ein Bier aus dem Supermarkt“ oder „Herrgott nochmal, warum musst du immer so spät kommen, Bojan“ oder „Herrgott nochmal, ich sterbe noch in dieser Fabrik.“

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

Bojan sah mich genauso an: „Ich lach mich tot. Diese Soldaten sind ja kleiner als deine Maus.“

Wir sahen in die Schachtel und erkannten, dass die Soldaten Säbel trugen und keine Gewehre, und dass sie halb so groß waren wie die Plastiksoldaten, mit denen wir normalerweise Partisanen, Deutsche und heimische Verräter spielten. Das brachte uns zum Lachen und das brauchten wir auch, weil uns nicht nur *Risiko* belastete.

Im Viertel spielten sich bald merkwürdige Dinge ab, die außer den Kindern niemand bemerkte oder die niemanden kümmerten, obwohl die Lage nach unserem Verständnis mehr als ernst war. Wenn Gorans Vater nicht gekommen wäre, dann hätten wir an diesem Nachmittag wahrscheinlich darüber geredet, was wir gegen die merkwürdigen Geschehnisse unternehmen wollten, die unseren Frühlingsanfang auch ohne Wolken grau gefärbt hatten.

Bojan rief wieder: „Herrgott nochmal!“ und wir grinnten, sogar Goran, der sich an einem Stückchen Schokolade verschluckt hatte.

Bojan brachte uns gern zum Lachen. Er war der kleinste von uns, und obwohl wir alle elf waren, respektierte er uns, als wären wir seine älteren Brüder. Er war blond und immer heiter, genau wie sein Vater, und außer der guten Laune hatte er von seinem Vater auch die Kurzsichtigkeit geerbt. Man konnte ihn nur selten ohne Brille sehen, und wenn er seine braune Hornbrille mit den dicken Gläsern absetzte, sah man das Gesicht eines schönen Jungen, den alle Mädchen in der Schule küssen und die Jungen vor Eifersucht ins Gesicht schlagen wollten. Mit seiner Brille erkannte er nur zu gut, dass ihn die meisten Kinder langweilig fanden, bis auf uns, die wir seine Witze liebten.

Goran nahm die Gebrauchsanweisung, seufzte laut und tappte linkisch ins Wohnzimmer. Er war der größte und kräftigste von uns und sein dichtes lockiges schwarzes Haar verstärkte diesen Eindruck. Goran war das einzige Einzelkind, er hatte ein eigenes Zimmer, Spielsachen, die für ihn gekauft wurden und nicht zuerst für den älteren Bruder (oder wie in meinem Fall für die ältere Schwester) und dann ihm vererbt wurden, die Sammlung *Politikin zabavnik*, die sein Vater binden ließ, ein BMX statt eines Pony Fahrrads und ein echtes Skateboard mit einem abgebildeten Totenschädel statt rostiger Rollschuhe, mit denen man keine fünf Meter laufen konnte, ohne den eigenen Schädel in Gefahr zu bringen.

Gorans Vater, der Gastarbeiter, war mehr abwesend als anwesend in seinem Leben und seine Abwesenheit kompensierte er mit Spielsachen und allem, was Goran in den Sinn kam. Goran hatte viele unerfüllte Wünsche, ein volles Zimmer und einen vollen Magen und eine Leere im Herzen. Was die Sache noch schlimmer machte: Auch Gorans Mutter interessierte sich nicht besonders für ihn. Sie liebte mehr die Kleider,

die sie mit der deutschen Mark kaufen konnte und endlose Spaziergänge mit ihren Freundinnen. Meine Mutter mochte Gorans Mutter nicht besonders. Sie sagte: „Es ist klar, wer diese Kleider bezahlt, wer sie anzieht und wer sie auszieht.“

Bevor er uns kennenlernte, hatte Goran keine Freunde. Seine Kindheit war ausgefüllt mit Spielsachen und Süßigkeiten. Im Tausch für seine neuen Sachen boten wir ihm Gespräche, Verständnis und Freundschaft.

Dragans Vater schickte seinen Sohn nicht mit den Worten " Herrgott nochmal, hol mir Bier aus dem Supermarkt". Stattdessen zog er ihn am Ohr und drückte ihm eine braune Tasche in die Hand, in der fünf leere Flaschen Apatinski waren, die er für volle eintauschen sollte. An besseren Tagen gab er ihm auch ein paar Geldscheine, doch meistens musste Dragan die Verkäuferin Jasna überreden, für seinen Vater anzuschreiben, in einem Heft, das sie in einer Schublade unter der Kasse aufbewahrte. Das Heft diente als Lexikon für alle Alkoholiker im Viertel, auch den Namen meines Stiefvaters konnte man dort finden. Tante Jasna war immer freundlich zu Dragan und sagte ihm, dass er seinen Vater an die Schulden erinnern sollte, die sie aufgeschrieben hatte. Vielleicht war Dragan deswegen der Schweigsamste von uns allen.

Er war ein dünner Junge, das Gegenteil von Goran, obwohl sie dieselben ungezähmten Haare hatten und in derselben Straße lebten. Wenn er fünf volle Halbliterflaschen trug, krümmte er seinen Rücken und die rechte Hüfte und ging wie ein Käfer-Junge. Deshalb hatte er keine gerade Haltung, auch wenn er kein Bier schleppte. Sogar wenn er stand, sah er aus, als würde er mäandern. Doch nicht nur seine Haltung war ungewöhnlich. Wir wussten nicht, ob er mit großen Ohren geboren war oder ihm bei der Entwicklung der Hörextremitäten sein Vater, der ältere Bruder und die Kinder in der Schule nachgeholfen haben. Seine Ohrmuscheln traten unter den langen lockigen schwarzen Haaren hervor, hinter denen er sie zu verstecken versuchte und geradezu dazu aufforderten, gezwickt zu werden. Unzählige Male war ich versucht, an ihnen zu ziehen, aber jedes Mal konnte ich mich beherrschen. Leider zählte das nicht zu den Tugenden der anderen, die in Dragans Leben eine Rolle spielten.

Meine Geschichte ist wiederum auf ihre Art anders als die der anderen. Auch meine Mutter arbeitete, wie die Mütter von Goran, Dragan und Bojan, in der Fabrik und hatte drei Ehen mit zwei Männern hinter sich. Die erste Ehe resultierte in meiner sechs Jahre älteren Schwester Sanja und einem Streit, der die Ehe zerbrechen ließ. Der Streitgrund war mein Vater, den meine Mutter gleich nach der Scheidung heiratete, damit ich ein eheliches Kind war, so hatte sie es mir erklärt. In meinem Kopf tauchten zu jener Zeit schreckliche Fragen auf. Was wäre, wenn ich ein uneheliches Kind wäre? Wäre ich im Gefängnis geboren? Gehen uneheliche Kinder in die Schule oder verbringen sie die ganze Zeit im Gefängnis und graben einen Tunnel, der sie in die

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

Freiheit bringen und eine Schulbildung ermöglichen würde? Da ich dennoch ehelich war, vor der Partei, aber nicht vor Gott, musste ich weder ins Gefängnis noch in die Kirche. Doch dafür hatte meine Halbschwester aus meiner Kindheit die Hölle gemacht. Sanja und ich waren uns überhaupt nicht ähnlich. Sie war blond und ich braunhaarig. Meine Haare hatten die Farbe von Durchfall, sagte sie. Sie war die größte in der Klasse und ich immer der Letzte. Ich hatte schon mit elf eine längere Nase als sie. In der Schule hatte ich Einsen und sie musste Klausuren nachschreiben. Ich hörte Crvena jabuka, sie Plavi orkestar – nicht einmal bei den Farben der Musikgruppen konnten wir uns einigen. Meine Mutter hörte Bijelo Dugme und mein Vater hörte Musik nur, wenn er krank war. Heilung suchte er in den Liedern von Toma Zdravković. Papa war nur dann zu Hause, wenn es ihm nicht gut ging. Die übrige Zeit verbrachte er in der Fabrik und in Kneipen, in denen er gute Stimmung verbreitete und Geld ausgab. Wenn er von der Fabrik und den Kneipen Kopf- und Magenschmerzen bekam, lag er zwei Tage auf dem braunen Sofa und schlürfte Kaffee mit einem Küchentuch um den Kopf gebunden wie Karate Kid. Statt einer Sonne stand auf seiner Stirn Fant. Doch das war mein Vater, nicht Sanjas. Sie gab mir die Schuld, dass sie keinen Vater mehr hatte, kein normales Leben und auch keinen tollen Freund.

Nach dieser für mich kurzen Idylle stritt meine Mutter zuerst mit meinem Vater und ließ sich dann von ihm scheiden und heiratete ihren ersten Mann. Sanja war glücklich, während mir nur verkratzte Platten von Toma Zdravković und ein Fant Küchentuch blieben. Mein Stiefvater verbot meinem Vater, in unser Haus zu kommen und überredete meine Mutter, mich zu meinem Vater zu schicken, damit er mich nicht sehen musste.

In gewisser Weise hatten wir alle einen Schaden, wie Schuhe mit einem Fehler, die unsere Eltern aus der Fabrik stahlen und sich selbst und uns anlogen, dass sie eigentlich gar nicht so schlecht waren und dass uns genau solche gut standen. Doch deshalb gab es unsere An-Gemeinschaft, in der alle Schäden, die des Lebens und des Schuhwerks, ihren Platz fanden und eine lebenslange Freundschaft bildeten.

2.

Goran kehrte mit seinem Vater in das Zimmer zurück. Onkel Boro war der kräftigste Mann, den ich jemals gesehen habe, größer sogar als Bluto aus Popeye. Er war ordentlich rasiert und hatte unter dem schwarzen Wuschelhaar ein glattes und gutmütiges Gesicht. In seinem Mund steckte eine Zigarette, eine original deutsche Marlboro.

„Goran, hol mir einen Aschenbecher“, sagte er und setzte sich auf den kleinen Stuhl uns gegenüber und legte *Risiko* auf den Boden.

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

Seine kräftige Gestalt und der Rauch beherrschten den Raum.

„Na los, worauf wartet ihr?“ fragte er, während er mit seiner original deutschen Marlboro auf das aufgemalte brennende Schlachtfeld aschte.

Den restlichen Nachmittag verbrachten wir damit, Risiko zu spielen. Gorans Vater erklärte uns die Regeln und bald spielten wir Krieg. Die anfängliche Skepsis wurde von echter Begeisterung abgelöst. Das Spiel dauerte mehrere Stunden, ohne dass wir es gemerkt hätten. Dragan fiel als erster raus, dann ich, die große Schlacht wurde von Goran und Bojan bestritten, als Gorans Mutter ins Zimmer kam.

Als die blonde Mirjana das Zimmer betrat, im neuen roten Kleid und einer Frisur wie Madonna in *Papa don't preach*, verlor Bojan plötzlich jedes Interesse am Spiel. Er starrte sie hinter seinen dicken Brillengläsern verträumt an, und sein Gesicht nahm die Farbe ihres Kleids an. Vor Aufregung bemerkte Goran nicht, dass sie hereingekommen war, er nutzte Bojans Unkonzentriertheit aus, unterbrach die Kanonade seiner Panzer und nahm die Infanterie vom Spielfeld. Dann warf er ihn mithilfe getrickster Zahlen am Würfel aus dem Spiel.

„Jungs, ich glaube, für heute solltet ihr mit dem Krieg aufhören.“

Die digitale Uhr auf Gorans Nachttisch zeigte 20.12, was bedeutete, dass ich schon 12 Minuten zu spät dran war.

Er seufzte, zuckte die Schultern und fuhr fort: „Morgen früh müsst ihr in die Schule.“

Wir begannen, die Figuren in die Schachtel zu legen.

„Hey, die Figur hat aber nicht da gestanden“, sagte Bojan.

„Ist jetzt zu spät“, sagte Goran und steckte schnell die restlichen Figuren in die Schachtel.

3.

Draußen regnete es nicht mehr, aber die Nacht war fast undurchdringlich. Die Sommerzeit hatte noch nicht begonnen, obwohl es schon Frühling war. Wir standen neben den nassen Fahrrädern. Bojan und ich fuhren Klappräder, ich ein grünes und Bojan ein blaues. Dragan fuhr ein altes Partizan-Rad von undefinierbarer Farbe. Goran hatte ein ganz neues schwarz-weißes BMX Rad. Er brachte es in den Keller und kehrte zurück, um uns zu verabschieden.

„Wir hatten keine Zeit zu reden“, sagte er.

Wir wussten, dass er die merkwürdigen Ereignisse im Viertel meinte und starteten alle schweigend auf den Boden.

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

„Meinst du, wie du mit einem Trick gewonnen hast?“ unterbrach Bojan die Stille, lächelte und stieg auf sein Fahrrad.

„Du weißt genau, dass es nicht so war“, sagte Goran und gab jedem von uns eine Schokolade. „Diesmal hat er nur weiße mitgebracht. Wahrscheinlich deswegen, weil ich letztes Mal gesagt habe, dass sie super sind, aber jetzt finde ich sie irgendwie eklig.“

Ich setzte mich auf mein Rad und spürte die Feuchtigkeit zwischen den Beinen.

„Morgen nach der Schule müssen wir reden“, sagte ich.

Die anderen nickten stumm.

„Gehen wir“, begann Dragan, „mal sehen, wessen nasse Eier die schnellsten sind.“

„Huuu, Lüge, huuu, Lüge“, sang Bojan und fuhr uns hinterher.

4.

Bojan und ich begleiteten Dragan zu seinem Haus am Anfang der Straße. Dann gingen wir an den Tennisplätzen vorbei, den Schwimmbädern, der Sporthalle, dem Kino, dem Wohnheim und fuhren weiter zur Fabrik.

Der Abend war nach dem nachmittäglichen Regen frisch. Die Stille des Viertels wurde vom ständig präsenten Dröhnen der Fabrik gestört. Sie war beleuchtet und wirkte wie eine unheilbringende Falle oder ein Gefängnis, wie unsere Eltern oft erzählten. Das größte jugoslawische Gummi- und Schuhkombinat Borovo war früher im Besitz des Tschechen Bata. Bata hat das Stadtviertel gebaut und den Preis 0,99 erfunden, musste aber, nach den Geschichten der Älteren, Borovo an Titos Partei abgeben und nicht verkaufen.

Die Fabrik war von einer hohen Mauer umgeben und nahm ein Drittel des Viertels ein. Kinder hatten keinen Zutritt. Erwachsene hatten Zutritt und schwere Worte. Sie sagten, dass sie dort ihre besten Jahre gelassen haben, dass es schwer war und zwangen uns zu lernen, sogar dann, wenn wir alles gelernt hatten, nur damit wir nicht wie sie dort endeten.

Wir überquerten den ersten und den zweiten Gleisübergang und bogen links ab, dann fuhren wir an der Mauer entlang weiter, die die Fabrik vom Rest der Welt trennte. Am Ende der Mauer fing die Straße mit den identischen roten einstöckigen Häusern an, in denen Dragan und Goran lebten. Das ganze Viertel war rot; die Häuser, die Fabrik, das Arbeiterheim... Der Architekt von Borovo, František Lýdie Gahura, mochte rote Gebäude, die von Grün umgeben waren. Mein Haus war das zweite, und Bojans das dritte in der Reihe auf der linken Seite. Die Lampe über der Eingangstür meines Hauses brannte.

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

„Herrgott nochmal, deine Mutter bereitet wieder einen Empfang vor“, sagte Bojan und machte auf seinem Fahrrad einen Kreis um mich.

Besorgt sah ich in das Licht.

„Ja, in letzter Zeit ist sie ziemlich nervös, vielleicht streitet sie wieder mit Marinko.“

„Das kannst du glauben. Das Fant Tuch kannst du weiterhin nur dazu benutzen, um die Kratzer auf den Toma Zdravković Platten zu polieren. Wir sehen uns morgen früh um halb sieben“, sagte Bojan, trat schneller in die Pedalen, als ich Zeit hatte, ihm anständig zu antworten.

„Das sind echte Freunde“, rief ich ihm trotzdem hinterher, „verschwinden, wenn es am schwersten ist.“

Bojan sang: „Zoro, Sorge dich nicht, du bist krank vor Liebe, das ist für jeden hart.“

5.

Ich ging in das Haus, nachdem ich den Sattel mit einer Plastiktüte bedeckt hatte. Meine nassen Innenschenkel blieben Sanja nicht verborgen, genauso wenig wie meine halbstündige Verspätung bei Mama. Mein Stiefvater Marinko tat so, als bemerkte er mich nicht, wie immer.

Ich zog mich in mein Zimmer zurück, um mich vor dem Abendessen umzuziehen. Das schwache Licht des grünen Leuchters mit einer Aufziehfeder beleuchtete meine vier Quadratmeter, die mit Postern von Bajaga, Crvena jabuka, He-Man und dem Originalplakat der Komandos beklebt waren. Die alte hellbraune Couch, auf der mein Vater früher das Ende seines Katers abwartete, nutzte ich als Bett. Manchmal, wenn ich traurig war und wenn mir mein Vater sehr fehlte, schob ich meine Finger in die Löcher und dachte, dass ich mich auf diese Weise mit ihm verbinden konnte.

Gegenüber der Couch stand ein eintüriger Schrank mit einem Bücherregal. Im Regal standen außer einigen Bänden der Bibliothek Vjeverica und den gesammelten Werken von Branko Ćopić in einem bordeaux-farbenen Einband mit goldenen Lettern auch einige Hefte der Goldenen Comicserie. Hauptsächlich Zagor, Tex, zwei Dylan Dog und ein Alan Dark. Neben dem Alan Dark stand eine Kopie der Figur Rama aus Masters. Im Gegensatz zu Gorans Rama, der aus gummiertem Plastik war, war meine aus gewöhnlichem Plastik und jede erlittene Verletzung aus den Kämpfen resultierte in neuen Beulen. Außerdem kamen originale Masters in eine Schachtel mit einem Minicomic, aber mein Rama hatte keine Schachtel. Er war wie eine Mumie in einer zerfetzten Serviette eingewickelt mit dem Logo des Weinbrands Rubin.

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

Ich sah durch das Fenster in das vom Regen ausgewaschene Viertel. Der Blick reichte von der Fabrik und der Donau auf der einen und den Gleisen und der Straße, die nach Vukovar führte, auf der anderen Seite. Ich war sicher, dass das Viertel begann sich zu verändern. Trotz des erfolgreichen Risiko-Tages musste ich an eine Reihe unglücklicher Fälle denken, die unsere Gruppe die Leeren Stühle nannte. Morgen werden wir wahrscheinlich etwas in der Sache unternehmen, dachte ich, als mich Sanja rief.

„Zoran! Zoraaaaan!“ hörte ich ihre piepsige Stimme aus dem Erdgeschoss.

Als ich hinunter ging, trat ich auf die Holzstufen, um ihr zu verstehen zu geben, dass ich sie gehört habe, denn sie hätte mich sonst ewig weiter gerufen.

„Warum muss der Kleine immer wie ein Elefant trampeln?“ war Marinkos Stimme zu hören. Obwohl wir damals schon sieben Jahre mit Marinko zusammen lebten, konnte ich mich nicht daran gewöhnen, dass er sich immer über Sanja oder Mama an mich wandte.

Ich ging ins Wohnzimmer. Im Fernsehen sprach ein Politiker laut mit heiserer Stimme, während ihm die Menge applaudierte. Sanja fasste mich an der Schulter, zog mich zurück in den Flur und sagte in den Telefonhörer: „Dein Junge braucht dich und mach bitte nicht so lange, ich habe nämlich einen Freund.“ Das blasse Gesicht war gerötet von unzähligen Pickeln und der blonde Pferdeschwanz wippte im Rhythmus ihrer gemeinen Worte.

„Ja“, sagte ich in den Hörer und erwartete statt einer Antwort das Besetztzeichen. Es wäre nicht das erste Mal gewesen, dass mich Sanja reinlegt.

„Ich wollte dir nur Bescheid sagen, dass ich gut angekommen bin“, es war tatsächlich Bojan. „Wie ist die Lage im Haus der Dynastie Savić?“

„Ich bin immer noch ein Moguš“, sagte ich.

„Aha, ehelich oder...“

„Zoran! Zoooran!“ rief Sanja.

Ich zog das Kabel des schwarzen Hörers auseinander, der zum roten Iskra-Telefon gehörte, um mich dem Wohnzimmer zu nähern und sie mit meinen Blicken zu durchbohren. Sanja presste unter der Nase Daumen und Zeigefinger zusammen und zog sie wieder auseinander, fuhr mit den Fingerkuppen um den Mund und führte sie wieder am Kinn zusammen. Das war eine Borovo-Masche, die hieß „saftiges Börek“ und die Sanja immer anwendete, um mich zu provozieren und wenn sie dachte, dass ich Blödsinn redete, und das dachte sie fast immer.

„Warum muss der Kleine immer das Kabel so auseinanderdehnen? Das Telefon ist doch kein Spielzeug.“

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

„Ich muss aufhören“, sagte ich zu Bojan.

„Nur ganz kurz, ich habe eine Theorie zu den Leeren Stühlen.“

Ich hielt einen Moment inne.

„Ich höre.“

„Vielleicht haben alle verschwundenen Kinder im Viertel einfach nur mit deiner Mutter gestritten.“

Witze auf Kosten fremder Mütte machten immer gute Laune, aber nicht an diesem Abend.

„Im Gegensatz zu dir bin ich wenigstens nicht in die Mutter eines anderen verliebt.“

„Oha, der kleine Moguš kann genauso beißen wie die Savićs“, antwortete Bojan. „Aber jetzt mal ehrlich, mir ist etwas aufgefallen im Zusammenhang mit den Leeren Stühlen.“

„Zoran, komm essen“, rief meine Mutter laut genug, sodass es auch Bojan hörte.

„Ich muss jetzt wirklich aufhören, morgen nach der Schule können wir darüber reden. Wenn wir alle beisammen sind.“

„Morgen nach der Schule“, sagte Bojan, „bis dann.“

Zum Abendessen gab es Marinkos Leibgericht, überbackene Bohnen. Mama trug erst Marinkos Teller auf, dann Sanjas, und am Ende ihren und meinen. Das war ihre Prioritätenliste.

„Guten Appetit, Kinder“, sagte Mama. Ihr Gesicht war immer zugleich schön und müde, ein Trick, den nur sie kannte. Wie würdevoll aussehen, wenn man von allem die Nase voll hatte. Ihre Lippen waren ein dünner Strich, als ob sie vergessen hätte zu lächeln und ihre Haare wie meine, braun und unbezähmbar.

„Wurde auch Zeit, ich bin schon lange hungrig“, sagte Marinko und trank einen Schluck vom Apatinski Bier aus der Flasche.

Ich sah Marinko an. Mir fiel auf, dass er schon eine Weile nicht mehr beim Friseur gewesen war, was auch nicht nötig war, denn er bekam eine Glatze. Das dichte graue Haar, das früher blond war wie Sanjas, zog sich zum Scheitel zurück. Manchmal, wenn ich den Mut hatte, ihn lange genau anzuschauen, stellte ich mir vor, dass auf seinem Kopf kein Haar wuchs sondern eine Stirn. Über die Mitte der Stirn zog sich senkrecht eine Falte, wie eine Spur auf einem Teig, die meine Mutter mit einem runden Messer machte, wenn sie Kuchen backte. Diese tiefe Falte kam am deutlichsten zum Vorschein, wenn er sich über Sanja oder meine Mutter an mich wandte.

„Wenn Zoran nicht so spät nach Hause gekommen wäre, würden wir früher essen, Papa“, stichelte Sanja, die überbackene Bohnen hasste, sie aber trotzdem genüsslich aß.

„Manche Kinder lernen nicht mit Worten“, sagte Marinko und rülpste laut.

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

„Sanja“, sagte die Mutter, „beim Essen spricht man nicht. Zoran, wenn du noch einmal zu spät kommst, darfst du den ganzen Sommer nicht mehr raus, außer in die Schule und du, Marinko, können wir im Fernsehen nichts anderes sehen als diese Politiker?“

Marinko sah sie mit hellblauen Augen an und nahm ein Schluck Bier. Mama stand langsam auf und schaltete den Fernseher und Spannungsregler aus. Dann schaltete sie den Plattenspieler ein und spielte die zerkratzte Platte von Toma Zdravković.

Den restlichen Abend hörten wir nur, wie die Plattennadel bei dem Lied „Hey Branka, Branka“ beim Vers „Wer ist schuld?“ sprang.

6.

Den Abend verbrachte ich im Zimmer, lauschte dem leisen Klopfen des Regens gegen die Fensterscheibe und Radio 202. Ich hatte einige Kassetten von Bajaga, Crvena jabuka und Bijelo Dugme, aber mein Grundig Kassettenspieler hatte die eigenartige Gewohnheit, die Bänder zu fressen, sodass Momčilo, Žera und Alen klangen, als hätten sie Verdauungsprobleme.

Radio 202 spielte die Gruppen Denis & Denis, Zana, Ruž, Galija und Parni valjak aber auch ausländische Gruppen wie Duran Duran, Madonna oder R.E.M. Da ich damals noch für Minja Subota schwärmte, hörte ich die meisten populären Lieder zum ersten Mal durch die Wand, die Sanjas und mein Zimmer trennte. Später hörte ich die gleichen Radiosender. Das war damals das Einzige, das ich von Sanja annehmen wollte.

Um mich abzulenken, beschloss ich, einen Comic zu lesen. Da ich keinen Videorekorder hatte und auf Gorans Rekorder neidisch war, der einen in seinem Zimmer hatte zusammen mit einer Fernbedienung in einem durchsichtigen Gefrierbeutel, bastelte ich aus einem weißen Pappkarton von Borovo einen sogenannten Comickrekorder. Mit dem Unterschied, dass in den Comickrekorder ein Comic gelegt wurde, der nach dem Hineinlegen sofort durch die Öffnung oben herausgenommen und dann gelesen wurde. Ich zeichnete mit einem blauen Filzstift die Tasten der Fernbedienung ein und auf den Schlitz schrieb ich VHS. Die meisten Probleme bereitete mir die Marke. Grundig kam nicht in Frage, wegen der Erfahrung mit den Kassetten. Gorans Video war ein Toshiba und ich wollte nicht dieselbe haben. In Zeitschriften hatte ich oft die Bezeichnung Hi-Fi gelesen und mir gefiel, wie sie geschrieben aussah und wie sie gesprochen klang, und so fiel die Entscheidung auf Hi-Fi.

Aus dem Hi-Fi Comic holte ich einen Zagor mit dem Titel „Die Höhle der Monster“ heraus. Ich hatte den Eindruck, dass ich selbst in einer solchen Höhle gefangen war, in einer Stadtviertel-Höhle, in der täglich Kinder

KATALOG DER KROATISCHEN PROSA

verschwanden und die Erwachsenen so taten, als bemerkten sie nichts. Ich fragte mich, wie Zagor wohl das Mysterium „Leere Stühle“ lösen würde? Vielleicht würde er laut AAAAAA aufheulen und in den Bäumen der Parkanlagen von Borovo herumspringen, während Čiko alle Griebenbrote im Milchrestaurant aufaß. Mit diesem Gedanken wäre ich beinahe eingeschlafen, als ich aus dem Bett hüpfte, als rannte ich vor einem Darkwooder Ungeheuer davon.

„Oh Mann, ich habe morgen eine Klausur in Geschichte“, sagte ich laut genug, dass mich Sanja im Zimmer nebenan hörte.

„Halt's Maul und schlaf“, hörte ich von der anderen Seite der Wand.